

Weihnachtsbrief

vom Hof Ziegelhütte

Dezember 2016



Verein Hof Ziegelhütte e.V., Ziegelhütte 1/1, 73266 Bissingen-Ochsenwang

Weihnachtsgruß

von *Marianne Schnabel*

... Wieder hat der Herbstwind die letzten Blätter von den Bäumen gefegt. Im späten Nachmittagslicht stehen sie jetzt mit ihren klaren Gesten unverhüllt, erwarten den Winter und tragen doch schon die Knospen für das nächste Frühjahr.

Wie ein großer Atemzug ist wieder ein Jahr an uns vorübergezogen. Wir wandern übers Land und schauen zurück... Was war wichtig, was möchten wir erinnern, wem sind wir begegnet, was haben wir gelernt???



Was verändert sich?

Ein Blick in den Kalender zeigt Termine, Eintragungen, deutet Ereignisse an und manches wird wieder lebendig als ob es gestern gewesen wäre: Zum Beispiel das Hoffest!

Nach sieben Jahren Pause hatten wir wieder den Mut und haben eingeladen auf den Hof Ziegelhütte. Wochen-, ja, monatelange Vorbereitungen führten uns zu einem großartigen Tag.

Die Sommerlust hatte bereits am Samstag das Markttreiben um den Birnbaum eröffnet, mit Schönem und Edlem aus den verschiedensten Handwerken.



Schön war es!

Sonntag dann ertönte am Vormittag die Musik und Besucher und Gäste eroberten sich den gesamten Hof. Essen und Trinken war wohl manchem das Wichtigste – da hatten wir alle Hände voll zu tun. Bätscher, Bratwurst, Raclette, Kartoffelsalat, Kaffee und Kuchen erfüllten die kulinarischen Wünsche.

Einkaufen konnte man neben dem ZiegelhüttenKäse auch die leckeren Sachen von Hepperles aus Kirchheim, von Esther Wiemann (Käsekontor in Nürtingen), beim Albschäfer, Biosphärenhonig usw. Weithin sichtbar thronte die StrohHüpfburg und ausgelassene Kinder spielten selbstvergessen wie in alten Zeiten. Hier und dort gab es Gelegenheit für eigenes Tun – Schnitzen, Filzen, Malen, HofKäse-Schule, Eselreiten, Märchen zuhören und ein zauberhaftes Mandala aus Naturmaterialien entstand am Gartenrand. Wissenswertes am DemeterInfostand und bei den Hofführungen, Fossilien-schätze von Wolfgang Heilemann und ein lebendiges HofQuiz weckten das Interesse.

Später lockten aus der Heuscheune die Klänge von BlueFani die Nimmermüden zum Tanz... Oh – schon wieder Stallzeit, Melken, Füttern usw. – auch an diesem Tag wollen die Tiere versorgt werden.

Am Abend war der Hof leergefegt. Erschöpft, glücklich und dankbar für dieses gelungene Fest schauten wir uns an und verabredeten uns bald für das nächste Jahr... Ja! Das möchten wir wieder tun! Aber mit mehr Helfern! Helfende Hände brauchen wir das ganze Jahr und dank der neuen Wohnung über der Maarstube können wir unseren Helfern auch Herberge bieten. Die Schülerpraktikanten einiger Waldorfschulen kommen und gehen, jeweils für drei bis vier Wochen, von Ostern bis Michaeli.

Das Lehrlingszimmer ist durchgehend besetzt, und dann gibt es wechselnde Gäste und Helfer von Nah und Fern.

Bei Familie Schnabel treffen sich täglich alle am Frühstückstisch. Die eigenen Kinder sind ausgezogen und haben Platz gemacht – „die Alten“ bleiben wohl noch eine Weile. „... erst zwanzig Mal habe ich hier das Heu eingefahren... für ein Bauernleben ist das nicht viel... jedes Jahr gibt es Neues und Überraschendes zu lernen, zu erleben...“ Bei einem Abend für Zukunftsbilder und Visionen, den sich die Betriebsgemeinschaft und der Förderverein schenken, hörte ich diese Worte von meinem Mann. Wenn ein Hofalltag voll von Pflichten und Wiederholung so lebendig bleibt werden die nächsten zwanzig Jahre wohl wie im Nu vergehen...

Morgen hat die Maarstube das letzte Mal geöffnet – Jahr für Jahr schenken wir uns im Advent diese Pause. Wohltuend ist dieser Teil des Jahres für uns alle und auch notwendig. Mögen uns wieder die Kräfte zufließen für den nächsten Atemzug, das nächste Jahr im Dienst an der Erde!

Zwei Gäste aus der Mongolei

von Kenneth Stange

... Im vergangenen Sommer hatten wir besonderen Besuch auf der Ziegelhütte: Dr. Nergui Soninkishig und ihre 19-jährige Tochter Ganbat Delgerbuyanaus der mongolischen Hauptstadt Ulaanbaatar waren auf die Schwäbische Alb gereist, um in unserer Käserei zu lernen, wie man auf westliche Art verschiedene Sorten Käse herstellt.

Die Professorin arbeitet an der National University of Mongolia und ist dort Projektleiterin des internationalen „Watercope-Projekts“ (<http://www.watercope.org/index.php/en/index.html>), an dem sich zehn Universitäten aus Deutschland, China und der Mongolei beteiligen. Im Rahmen des Projekts ging es unter anderem für die Mongolei darum, neue Einkommensquellen für die lokalen Farmer zu erschließen. Eine Möglichkeit kann dabei das Erlernen neuer Varianten der Käseherstellung sein, um so das Sortiment zu erweitern.



Am Hof zum lernen

Der traditionelle mongolische Käse, der hauptsächlich aus Yak-Milch – ansonsten auch aus –Kuh-, Ziegen- oder Schafsmilch – hergestellt wird, ist mit jenem aus der westlichen Welt nicht vergleichbar.

Er ist sehr hart und trocken und hat eine lange Haltbarkeit von ein bis drei Jahren. Die lange

Haltbarkeit ist unter anderem deshalb wichtig, weil die Farmer oft lange Strecken von bis zu 200 Kilometer zurücklegen, um ihre Produkte zu verkaufen. Sie sind dabei unterwegs vergleichbar mit Nomaden. Für uns auf dem Hof war es eine geschmackliche Herausforderung, den Käse während eines Vortrages von Nergui über ihr Heimatland an einem geselligen Abend probieren zu dürfen.

Die Kooperation mit unserem Bauernhof ist durch einen Zufall zustande gekommen: Durch die ebenfalls am Watercope-Projekt beteiligte Universität Kassel und den Fachbereich der ökologischen Agrarwissenschaften, wo ich mein Studium absolviert habe. Eines Abends rief mein ehemaliger Professor an, und war auf der Suche nach Käsereien in Deutschland, die ökologisch produzieren. Einige Wochen später holte ich die beiden am Bahnhof in Kirchheim ab.



Um zu lernen und zu leben

Während Nergui beruflich schon mehrmals Deutschland besuchte, war es für ihre 19 jährige Tochter die erste große und für sie sehr beeindruckende Reise „in eine völlig andere Welt“, wie sie erzählt. Unsere Gäste haben sich schnell hier eingelebt und wurden Teil unseres Alltags und der Familie. Es waren erfahrungsreiche 4 Wochen für beide Seiten. Nergui und Degi wollten alle Details der Käseherstellung erlernen. Wir waren sehr an der mongolischen Kultur, der Landschaft und der Mentalität der Bevölkerung interessiert. Daher hat es uns allen große Freude bereitet, die beiden bei uns zu haben. Ihre freundliche und

zuvorkommende Art hat uns alle, besonders auch Mika und Frederic bereichert.



Deegi in der Käserei

Für die Zukunft könnte es eine weitere Zusammenarbeit im Rahmen des Projektes geben. Für die beiden haben sich ganz neue Möglichkeiten für die geplanten Schulungen der Farmer in der Heimat aufgetan. Nach und nach wollen sie nun das Wissen um die Käseherstellung in der Heimat ausbauen und weitergeben. Sie haben geplant, Schulungskurse für die Farmer im kommenden Jahr zu beginnen. Dabei wird es unter anderem um die Fragen gehen, wie man unter den Voraussetzungen des lokale Ökosystems und Klimas Käse nach Ziegelhütten-Art produzieren kann. Wir sind gespannt und würden uns über weiteren Austausch freuen.



Wer freut sich mehr?

Ein Eselsjahr

von Susanne Müller

„Wie seid Ihr jetzt hier hochgekommen...?!“ –
„Und da laufen die so brav mit?!...“

Wir vier, also Pauline, Sheila, Joe und ich, sind gerade im Burghof der Teck angekommen. Augenblicklich sind wir von großen und kleinen Menschen umringt, die interessiert vielerlei Fragen stellen.

„Oh, Esel!“ rufen helle Kinderstimmen begeistert, „... darf ich die mal streicheln?“, und es dauert nicht lange, bis behutsam sich nähernde Kinderhände im flauschigen Eselfell versinken. Währenddessen zupfen Sheila und Paulinchen unbeirrt am kargen Teckgras, nehmen Streicheleinheiten und lobende Worte gelassen hin, fast schon gewohnt, vielleicht auch erwartend, Aufmerksamkeit zu erregen.



Eselswanderung (Quelle: Katja Eisenhardt)

Während unserer Wanderungen längs des Albtraufs erleben wir immer wieder, welche Anziehungskraft und Faszination Esel auf Menschen allen Alters ausüben. Dies hat uns schon viele lächelnde Gesichter, nette Begegnungen und Gespräche eingebracht, in denen wir uns gleichzeitig bemühen, das „wahre Wesen“ der Esel hervorzuheben, denn nichts hält sich hartnäckiger als althergebrachte Vorurteile.

Eine ganz besondere Erfahrung war unsere 9-tägige Eselswanderung im August. Mit allem Notwendigen gepackt starteten wir vom Hof Ziegelhütte, erreichten am fünften Tag Upflamür bei Zwiefalten, und schlossen den Kreis wieder bis nach Hause.

Wir entdeckten malerische Landschaften, meisterten ungeahnte Herausforderungen, nächtigten gemeinsam auf derselben Weide. So entwickelte sich eine vertrauensvolle Bindung zwischen uns und den Eseln, eine schöne Bereicherung. Auch von menschlicher Seite erfuhren wir viel Hilfsbereitschaft und Freundlichkeit, war es nun ein Eimer frischen Wassers für die tapferen Lastenträger in der Sommerhitze, eine angebotene Koppel für die Nacht, ein duftender Kaffee am Morgen...

Esel sind Sympathieträger, berühren den Menschen in einer Weise, die schwer zu beschreiben ist. Dies kann ich während der Familienwanderungen, die seit diesem Jahr angeboten werden, immer wieder beobachten. Kleine Kinder lassen sich zufrieden grinsend von Sheila und Pauline durch den Herbstwald tragen. Erwachsene nehmen nach einiger Zeit die ruhige Ausstrahlung der Esel an, wirken entspannt und ausgeglichen. Gleichzeitig wird eine hohe Präsenz im Hier und Jetzt gefordert, kleine Unaufmerksamkeiten und Unsicherheiten werden von den empfindsamen Tieren unverzüglich wiedergespiegelt.

Ein Eselsjahr ist nun ins Land gezogen. Es war so bunt wie seine Jahreszeiten, so vielfältig wie die zahlreichen Begegnungen, so interessant wie neue Erfahrungen, begleitet durch die saisonalen Arbeiten rund um Hof und Stall, bereichert durch zwei liebenswerte Langohren.

Über das Hofjahr

von Bernd Schnabel

Es ist Ende November, und ich unternehme einen sonntäglichen Gang über den Schafbuckel. Ein kalter Wind bläst die letzten Blätter von den Bäumen, sonst ist es still geworden auf der Flur. Auf der kahlen Wiese liegen noch einige Kuhfladen, und ich finde zwei vergessene Weidepfosten. Kaum zu glauben dass vor drei Wochen hier noch die Kühe weideten. Jetzt ist alles fahl und leblos.



Löwenzahnvollblüte am Schafbuckel

Dieses Jahr war ich mit dem Fotoapparat unterwegs um im Jahresverlauf Bilder von den Wiesen zu machen: das schneebedeckte, winterliche Land verwandelt sich zur wogenden, blühenden Sommerwiese. Welches Potential doch in den Pflanzen und dem Boden verborgen ist und welch gute Aufgabe dieses zu pflegen und zu fördern.

Die natürlichen Gegebenheiten stellen uns immer wieder vor Herausforderungen. Die vergangenen Jahre hatten oft eine Trockenperiode im Frühjahr – 2016 war es entgegengesetzt. Nach einem sehr milden Winter wurde es regnerisch bis Mitte Juni. Eine vernünftige Heuernte war nicht möglich. Unbeständiges Wetter bescherte uns aufregende

Erntetage. Schließlich war der Heustock gut gefüllt. Der zweite Schnitt fiel im letzten Jahr wegen Trockenheit fast aus, heuer war der Aufwuchs bis Anfang August reichlich. Dann kam die trockene Zeit, immerhin konnten die Kühe bis Anfang November noch alle Flächen abweiden.

Die Kuhherde erweiterte sich bis zum Sommer auf 35 Tiere. Einige Nachzuchtrinder hatten gekalbt und gaben reichlich Milch. Die Käsekessel waren bis zum Rand gefüllt, die Käselager ebenso mit bestem Sommer-Albkäse.



Bei der Ernte

Nun sind Kühe und Rinder wieder aufgestallt, fressen langsam den Heustock leer und träumen dabei von den Sommerwiesen...

Nach einer zweijährigen Planungsphase für den Bau einer Mehrzweckhalle konnten wir endlich mit der Realisierung beginnen. Sebastian und Kollege Klaus führten im Frühjahr fachgerecht die Erdarbeiten aus. Für den Weiterbau fehlten noch ein Bodengutachten und die Prüfstatik. Im August konnte es weitergehen und wir erledigten mit

Alex dem Capo die Fundamentarbeiten. Mitte September war diese aufwändige und anstrengende Tätigkeit beendet – sichtbar ist dies nicht, da die Probleme im Boden waren mit riesigen Findlingen und alten Auffüllungen... Nach sechs Wochen Baupause richtete schließlich eine Zimmereifirma aus Böhringen die Halle auf.



Es fing an mit Erdarbeiten und Schotter

Bis alles fertig ist wird es wohl fast Weihnachten sein. Die neue Halle macht im Alltag vieles einfacher und besser bewältigbar. Über die genaue Nutzung berichten wir im nächsten Jahr.



Es musste tief gegraben werden

Die Arbeit mit den Jugendlichen am Hof war bis zu den Sommerferien besonders intensiv, da Zwei ihr Jahresprojekt in der Landwirtschaft absolvieren wollten. Beide waren schon länger nicht mehr in der Schule und sollten nun einen Ordner erstellen und öffentlich ein Referat halten – eine große Aufgabe! Das tägliche Tun stärkte beide Jugendlichen so, dass ein erstaunlicher

schriftlicher Teil und ein wirklich guter Vortrag zustande kamen.

Immer im Winter stehen bei uns die Waldarbeiten an. Seit zwei Jahren durchforsten wir die Waldstücke des Hof Ziegelhütte und fällen nur so viel Holz, wie wir brauchen. Die freien Flächen werden gezielt so neu angepflanzt, dass allmählich aus dem einheitlichen Buchenaltwald ein artenreicher Mischwald verschiedenen Alters entsteht – eine Generationenaufgabe!



Es wurde viel Beton ...



... und ein wenig Holz benötigt

Impressionen vom Hoffest 2016

von Katrin Bogner

Sonntagvormittag war klar: Jetzt geht es auf die Ziegelhütte zum Hoffest. Alle Kinder der Gruppe freuten sich, denn die Ziegelhütte als Ausflugsziel ist sehr beliebt. Die Kinder und Jugendlichen wurden zu Jacken verdonnert, obwohl es Anfang Juli war, denn der Himmel war bewölkt und es war Regen angesagt. Ein Parkplatz war mit Einweisung schnell gefunden, und pünktlich zur stimmungsvollen, musikalischen Eröffnung standen wir – mit noch nicht so vielen anderen – vor der Maarstube.

Die Kinder zog es zu den Tieren, und wir gingen Richtung Stall. Dort entdeckten sie den Schnitz-Stand, und innerhalb kürzester Zeit waren alle Kinder mit einem Stück Holz und einem Schnitz-Messer ausgestattet, um sich eine Gabel, einen Löffel oder ein Schwert aus dem Holzstück herauszuarbeiten. Andy, unserem Ältesten, wurde es schnell zu anstrengend, und es zog ihn nach nebenan zu dem Mandala aus Stöcken, Blüten, Zweigen u.Ä., das im Bauerngarten liebevoll vorbereitet war. Anfangs noch zögerlich, vertiefte er sich immer mehr in die Mitgestaltung.



Hoffest

Inzwischen war die Sonne rausgekommen und alle Jacken wurden überflüssig. Als dann der Hunger kam, gingen wir zu den Essensständen und wunderten uns, wie unglaublich voll es inzwischen geworden war. Von Warmem und Kaltem gut gestärkt, ging es wieder zum Schnitzen. Die Kinder mussten sich in den Stall und

das Kälber-Iglu zurückziehen, um genügend Schatten zu finden. Und dann eroberten wir noch die Stroh-Hüpfburg, bei der es viele schafften, ganz mutig vom obersten Ballen in das aufgeschüttete Stroh zu springen; manche freudestrahlend und schwungvoll, andere zögerlich und mit sich kämpfend, aber alle sehr zufrieden, wenn sie wieder aus dem Stroh krabbelten, um es erneut zu versuchen.

Am Ende wurde noch von Einzelnen der parallel stattfindende Handwerker-Markt besucht, wo es wunderschöne Dinge gab, auch wenn die Auswahl fürs Kinder-Taschengeld begrenzt war. Am späten Nachmittag machten wir uns wieder auf den Rückweg nach Eckwälden, ausgestattet mit Holz-Gabeln, -Löffeln und -Messern, mit Ketten und Täschchen.



Blütenmandala

Wir haben an diesem Tag im Hof-Innen-Raum einen Ort gefunden, an dem diese besonderen Kinder in Ruhe kreativ sein konnten, umgeben von vielen anderen Menschen und doch lange Strecken ganz innig und bei sich. Ein herzliches Dankeschön an die Hof-Organisatoren – und an diesen so besonderen Lebensort.